

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes  
suisses**

Band (Jahr): **75 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**11** November / Novembre 1987

75. Jahrgang

6433

Zentralblatt des Schweizerischen  
Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité  
publique des femmes suisses

**Nostalgischer  
Weihnachtsschmuck**





## Editorial

### Helfen, wo Hilfe not tut – die Motivation ist zeitlos

Liebe Leserin, lieber Leser  
 Unsere Arbeit könnte nicht besser umschrieben werden als mit dem Eingangswort. Nein, es stammt nicht aus der Feder von Albert Schweitzer und auch nicht aus der von Carl Hilty. Es zeichnet ein Gemeindepräsident dafür, einer von vielen, der sich intensiv mit der Arbeit einer unserer Sektionen auseinandergesetzt hat. Der beste Slogan für unsere Hundertjahrfeier! (Ich werde in Laupen um das Copyright bitten.) Sie erinnern sich unserer drei Wünsche zum Jubiläumsjahr 1988: Gemeindefahren unserer Sektionen, Fotomaterial verschiedener Aktivitäten und eben – Beiträge unserer Gemeindeoberhäupter für unsere Festschrift, für die «Gesammelten Werke des SGF». Ich hätte nie geglaubt, dass es in unserem Lande so viele Gemeindeammänner, Gemeindepräsidenten und noch höher Chargierte gibt, die  
 a) sich derart mit dem Frauenverein in ihrem Gemeinwesen, in ihrer Region, in ihrem Kanton befassen und  
 b) sich als Poeten, Wortkünstler, Verse-Reimer, Karikaturisten, Zeichner und Maler zur Daseinsnotwendigkeit des Frauenvereins bekennen.  
 Herrliche Tage für die Zentralpräsidentin, wenn der – übrigens sehr duldsame – Postbote Sendungen aus der ganzen Schweiz anschleppt! Bis heute ist es mir gelungen, jeden gemeindepräsi-

dialen Beitrag persönlich zu verdanken. Bei den Sektionen indes fängt es an zu hapern. Und da bitte ich um Verständnis! Jede Fahne, jedes Foto ist wichtig und willkommen. Ein ganz herzliches Merci, dass Sie alle so mitmachen! Ihre Begleitbriefe wirken aufmunternd. Weshalb? Lassen Sie mich ein paar Sektionspräsidentinnen zitieren! Aus dem Kanton St. Gallen: «Im Namen der ganzen Kommission (Vorstand) danke ich Ihnen herzlich, dass Sie sich für eine würdige Hundertjahrfeier einsetzen. Die Publizität nützt uns allen sehr. Wir spüren auch hier auf dem Lande, wie das Ansehen der Frauenvereine gestiegen ist.» Eine Stimme aus dem Berner Oberland: «Seit dem Beitritt zum SGF sind auch wir «öpper». Der Gemeindepräsident hat gestaunt über unsere Aktivitäten, als er sich damit auseinandersetzen musste.» (Beitrag zur Jubiläumsschrift) Auch aus dem Kanton Bern: «Unsere ganze Organisation hat in den letzten Jahren viel an Gewicht und Ansehen gewonnen, dies dank Ihrer Initiative und Ihrem grossen Engagement.»  
 Und diesen Briefausschnitt gebe ich gerne weiter an den Jubiläumsausschuss. Er besteht aus Frauen des Zentralvorstandes und der Sektion Aarau und darf auf die Mitarbeit aller Aargauer Sektionen zählen. Hinter dem Jubiläumskonzept sehe ich eine Meisterleistung, die dem SGF zu einem neuen Selbstbewusstsein verhelfen dürfte.  
 Klar, die Motivation zu dieser Leistung kommt von allen unseren Mitarbeiterinnen in den Sektionen der ganzen Schweiz. Dort wird ja die wichtigste, nämlich die praktische Arbeit erbracht. Meine Vorfreude auf das Fest am 3. und 4. Mai in Aarau möge durch den November-Nebel zu Ihnen dringen! Ich wünschte mir, dass auch Sie ein bisschen stolz sind, Mitglied der SGF zu sein.

Herzlich

Ihre Geselone Anker



Wenige Schritte vom pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Das komfortable, ruhige Stadthotel mit erstklassigem Komfort zu Mittelklasspreisen. Alle Zimmer mit Direktwahltelefon, Farb-TV, WC/Bad oder Dusche.



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich  
 Telefon 01-211 65 44, Telex 813160

Ein -Betrieb



## Aus dem Inhalt

Nostalgischer Weihnachtsschmuck	3
Aus der Arbeit der Sektionen	6
Ideenbörse	10
Dank der ADKV	11
Magazin	12
Dank aus dem Bündnerland	13
Sammlung Winterhilfe	13
Für Sie gelesen	14
Leserbriefe	14
Jubiläums-Info	15
Für Sie gelesen	15
Leseraktion Weihnachtsschmuck	16

Fotonachweis  
 Titel und Seite 16 Egon Henck  
 Seite 3, 4, 5 Margrit Haller  
 Seite 6 Sektion Weinfelden, Seite 7 Jolanda Ramseier  
 Seite 7, 8 Sektion Thurgau, Seite 8 Sektion Dietikon  
 Seite 9 Sektion Büren a. A., Seite 11 Pro Juventute

## IPASIN

### Kreislauf-Tonikum + Kapseln

sind sehr nützlich bei  
**Zirkulationsstörungen**  
**Wallungen + Schwindel**  
**nervösen Herzbeschwerden**  
**Herzklopfen** und  
**Schweissausbrüchen**  
 sowie bei  
**kreislaufbedingter Müdigkeit**

Packungen à 30 Kapseln (Monatskur) Fr. 27.90  
 Flaschen zu Fr. 14.50 / Kur Fr. 25.80  
 In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG

## Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

**Luzern** Alkoholfreies Hotel-Restaurant Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

**Steffisburg** Alkoholfreies Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16



# Nostalgischer Weihnachtsschmuck

Weihnachtsschmuck in allen Farben und Formen gibt es in Basel das ganze Jahr hindurch zu bewundern und zu kaufen. Bei Ursel und Johann Wanner steht das Christkind immer vor der Tür.

Erinnerungen an Weihnachtsschmuck und Christbäume aus den frühesten Kindertagen sind bei den meisten von uns vorhanden. Das Ehepaar Ursel und Johann Wanner aus Basel kommt mit seinem Laden am Spalenberg einem grossen Bedürfnis entgegen, dem Bedürfnis nämlich nach schönem, traditionellem oder ganz und gar avantgardistischem Weihnachtsschmuck. Aussergewöhnlich ist es vor allem, an einem heissen Sommertag in leichter Kleidung den Laden in Basel zu betreten. Augenblicklich taucht man ein in die unwirkliche Atmosphäre und wandelt wie auf Wolken. Zwischen wunderschönen Antiquitäten – den Sammelobjekten von Johann Wanner – und zu sanfter Musik findet man das ganze Jahr hindurch wunderschön geschmückte Weihnachtsbäume, weisse Kartons voll mit Kugeln, Kerzen, Herzen, Glöcklein in allen erdenklichen Farben und Formen.

## Das Sammeln

Anfangen hat Johann Wanner mit dem Sammeln von altem Glasschmuck und den dazugehörigen Formen als Antiquar. Die Wiege des heute rar gewordenen Glasschmuckes liegt – laut zuverlässiger Quellen – in Böhmen, dem Thüringer Wald und dem Sudetenland. Durch den Raubbau, den man an den Wäldern für das Betreiben der Glashütten getrieben hatte, musste die Pro-

## Heidi Bono

duktion verlegt werden. Die Glasbläser mit ihren Familien wurden in diesen Gebieten arbeitslos und mussten sich – aus der Not eine Tugend machend – auf die Heimarbeit und das Herstellen von mundgeblasenem Weihnachtsschmuck verlegen. Mit Paraffinlampen und später

Ursel und Johann Wanner in ihrem Laden am Spalenberg, Basel



mit den fein regulierbaren Glaslampen konnten bald auch grosse und vor allem dünnwandige Kugeln hergestellt werden. Dieses Handwerk nahm einen solchen Aufschwung, dass zeitweise über dreitausend Familien mit dem Herstellen von Weihnachtsschmuck beschäftigt waren.

## Das Handwerk

Auf seinen ausgedehnten Reisen suchte und fand Johann Wanner die Glasbläserfamilien. Heute

sind es nur noch ungefähr fünfzig Familien, die den traditionellen Glas-Weihnachtsschmuck frei oder in eine Form geblasen herstellen. Ihre Existenz verdanken sie weitgehend dem Sammler aus Basel, der ihnen Aufträge und auch Anregung bringt. Zum Teil werden die Formen und Figuren von den Familien gehütet und von Generation zu Generation weitergegeben. Die Männer blasen oder giessen im allgemeinen das Glas, die Frauen und Kinder übernehmen die Aufgabe des Bemalens und Schmückens. Die ein-

Johann Wanner freut sich über einen besonderen Engel

facheren Formen, wie zum Beispiel die Pilze, Trompeten oder Kugeln, werden am Brenner aus dem Glasrohr gezogen. Johann Wanner berichtet: «Ich werde immer wieder ganz ehrfürchtig, wenn ich einem Bläser zuschauen darf, wie er mit von der Hitze schwierig gewordenen Fingern die feinen, kleinen Kunstwerke formt.» Komplizierte Formen wie Tanzapfen, Engel oder Vögel werden in Formen geblasen. Bei den Kugeln kennt man eine weitere Variante, indem man einen

Aparte Zusammenstellungen bringen Effekte



Stempel in die glühende Glasmasse drückt. Dadurch entstehen die beliebten «Reflexkugeln», deren farbig bemalte Vertiefungen das Kerzenlicht wunderschön reflektieren. Aus den Formen genommen, werden die hauchdünnen und glasklaren Figuren von den Frauen innen mit Silbernitrat versehen, danach aussen bemalt und mit Glimmer verziert. Die fertigen Gebilde stülpt man über Nägel, die in Bretter eingeschlagen werden, und stellt sie beim Ofen zum Trocknen auf. Auch das Abschneiden der Spiesse und das Aufsetzen der Metallhütchen geschieht in Handarbeit. Im Geschäft in Basel treffen die kleinen Wunderwerke in zwölffächerige Kartons verpackt ein. Dies ist dann das Bindeglied zwischen den Heimarbeitern und den Käufern in der ganzen Welt.

#### **Traditionell oder modisch**

Im vorderen Teil des Geschäfts am Spalenberg steht meist ein traditionell geschmückter Weihnachtsbaum. Wunderbar bunt präsentiert er sich mit den uralten Figuren, die alle einen tiefen Symbolgehalt besitzen. «In unserer Familie stammt das Verständnis und die Liebe zum Weihnachtsschmuck von meiner Mutter. Sie verstand es, eine ganz

besondere Atmosphäre in unsere Wohnstube zu zaubern», erzählt Johann Wanner mit glänzenden Augen. In vielen Familien sei es die älteste Tochter gewesen, welche den Weihnachtsschmuck geerbt und die Tradition weiter gepflegt habe. Ganz im Gegensatz zu England, wo durch den Mann der Königin Viktoria, der aus Deutschland stammte, der Weihnachtsbaum «hoffähig» wurde. Aus Heimweh wünschte sich der Prinzgemahl einen traditionellen deutschen Weihnachtsbaum. Seither kennt man in England überall den Weihnachtsbaum. Laut einer zeitgenössischen Beschreibung heisst es, die Bäume von Prinz Albert seien vollgehängt gewesen mit leuchtenden Kugeln, winzigen Geschenken, Ornamenten, Früchten, Süßigkeiten und Spielzeug: der Inbegriff aller Kindertäume!

Um 1900 war der silberne Jugendstilbaum en vogue. Es wurden silberne Figuren, Lametta, Eiszapfen, weisse Blumen und Kerzen gewünscht. In den dreissiger Jahren kam man wegen der wirtschaftlich nicht rosigen Lage auf die Einfachheit zurück. Die Bäume wurden mit Äpfeln, Nüssen und Schokoladerringen geschmückt. Die Jahre 1950 bis 1960 brachten die nordischen Bäume mit Holz-sachen, Strohgeflechten und glasklaren Kugeln.

## Trend-Bäume

Heute findet man im Geschäft des Ehepaars Wanner auch sogenannte Trend-Bäume. Kunstwerke in Rosa, Hellblau oder Schwarz kann man bewundern und sogar fertig kaufen. Es gibt Diplomaten und Schauspieler, die sich bei Wanner Weihnachtsstimmung in Form eines fertig geschmückten Baumes kaufen. Ein besonders geschmückter Baum fand bei den Besuchern Anklang in den Farben Kobaltblau und Grün. Wie bereits erwähnt, herrscht beim Ehepaar Wanner das ganze Jahr Weihnachten. Besonders intensiv aber gestaltet sich das Treiben in der Adventszeit. «Es hat sich zwar bei uns ein ganz eigener Rhythmus entwickelt. Die Besucher bilden sehr diszipliniert eine Reihe, die sich nach hinten und durch das lange und recht verwinkelte Geschäft wieder hinausbewegt. Ab und zu müssen wir aber die Ladentür für eine Zeitlang schliessen, wenn der Andrang zu gross ist, damit kein Gedränge entsteht. Wir möchten uns nicht «stressen» lassen und finden, dass auch unsere Kunden in Ruhe einkaufen sollten» – so der Wunsch von Wanners.

Sollte es Ihnen nicht möglich sein, selber nach Basel zu reisen, oder vielleicht haben Sie eben das Gedränge in der Vorweihnachtszeit nicht sehr gern, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, nostalgischen Weihnachtsschmuck zu bestellen. Als Sonderangebot können Sie diese beiden auf Seite 16 abgebildeten Schachteln voller farbiger Kostbarkeiten bestellen.

**Talon auf Seite 16**



Im Geschäft des Ehepaars Wanner gibt es neben den traditionellen Weihnachtsbäumen auch alle Arten von Trend-Bäumen

# Aus der Arbeit der Sektionen

## Mahlzeitendienst

Oft bereiten das Einkaufen und die Zubereitung des Mittagessens den Betagten Mühe. Auch finden viele den Aufwand, für sich selbst zu kochen, unverhältnismässig und begnügen sich mit einem einfachen Imbiss. Es kommt aber auch vor, dass jemand durch Krankheit vorübergehend verhindert ist, für seinen Mittagstisch zu sorgen. Unser Mahlzeitendienst hilft in all diesen Fällen, dass Betagte und Behinderte möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung verbleiben können. Der Mahlzeitendienst wurde in Weinfelden vor 10 Jahren vom Gemeinnützigen Frauenverein organisiert. Für die Anschaffung des Geschirrs – im Laufe der Jahre auch Zukauf und Ersatz – haben wir rund Fr. 22 000.– aufgewendet. Dieser Betrag stand uns dank des guten Geschäftsganges unserer Brockenstube zur Verfügung. Wir verteilten bis heute über 30 000 Mahlzeiten. Ein Mitglied unseres Vereins ist für die Erstellung des Terminplanes der Überbringer verantwortlich. Momentan verteilen ca. 50 freiwillige Helfer (Pensionierte) und Helferinnen etwa 30 Mittagessen 3mal wöchentlich. Die fertig gekochte, warme, vollwertige

Mahlzeit aus der Küche unseres Pflegeheimes steht ab 10.15 Uhr zum Verteilen bereit. Die Mahlzeiten bleiben ca. eine Stunde in den Wärmebehältern warm. Je 2 Personen bilden eine Equipe, die mit dem Auto eine bestimmte Route bedient. Pro Einsatz haben wir 3–4 Equipen. Die «Tragkistli» wurden uns seinerzeit von einem ortsansässigen Schreiner «massgeschneidert». Die Kistli, die alle mit dem Namen des Empfängers beschriftet sind, werden ins Auto geladen, und dann geht es zu unsern «Kunden». Wir bringen die Mahlzeit in die Küche des Empfängers und nehmen dort das leere Geschirr von der letzten Lieferung im Kistli entgegen. Dann geht es zum nächsten Bezüger. Die ältern Leute freuen sich nicht nur aufs Zmittag, nein, auch der Besuch der Überbringer bringt ihnen eine angenehme Abwechslung. Da die Helfer ohne Lohn ihre Arbeit verrichten, und dank der Bezahlung einer Km-Entschädigung durch die Pro Senectute, kann der Preis des Essens niedrig gehalten werden: ein Mittagessen kostet Fr. 6.–. Aus Anlass des 10jährigen Bestehens unseres Mahlzeitendienstes wurden alle Helfer und Helferinnen und das Küchenpersonal des Pflegeheims, im ganzen 70 Per-



Das Küchenpersonal unseres Pflegeheims beim Anrichten des Mittagessens

sonen, zu einem Nachmittagsausflug eingeladen. Die Mittelthurgaubahn brachte uns nach Tägerwilen, von dort spazierten wir nach Gottlieben, wo ein feines Zvieri und ein Wunschdessert serviert wurden. Wir waren eine frohe Gesellschaft, die am Abend zufrieden nach Weinfelden zurückkehrte. Nun hoffen wir, dass unser Dienst auch in Zukunft unsern «Kunden» ein gutes Mittagessen und den Spediteuren viel Freude und Genugtuung im Dienste unserer alten Mitbewohner bringt.

*Annemarie Bühler*  
Sektion Weinfelden



Eine Helferin beim «Einladen»

## Geschenk an das Spital

Im vergangenen Jahr hatte der Frauenverein von Thun nach Absprache mit der Kunstkommission des Spitals beschlossen, einen grossflächigen Wandteppich in Stoffapplikation der bekannten Künstlerin Regula Hadorn in Auftrag zu geben. Die Künstlerin legte einen Entwurf vor, der im Dezember 1986 unter Mitwirkung von Frauen des Vereins geschaffen wurde. Das einmalige und wunderschöne Werk wurde nun in einem feierlichen Zeremoniell am Donnerstagabend dem Spital Thun zur Freude aller übergeben. Heidi Bossard, Präsidentin des Frauenvereins, sprach über die Empfindungen und den Werdegang des Wandbehanges. «Wir hatten schon Herzklopfen bei der Wahl, aber wer nichts wagt, der gewinnt auch nichts», meinte sie lachend. Margrit Steffen berichtete ihrerseits über die Stunden der Arbeit mit der Künstlerin und der nötigen Einfühlungsgabe der mitwirkenden Frauen bei der Entstehung des Werkes. Regula Hadorn schuf mit den Frauen ein Erstlingswerk in dieser Form. Sie hat eine einmalige

künstlerische Aussagekraft und Gestaltung in Form und Farbgebung kreiert. Die satten Farben verschlucken die sanften Töne nicht. Rosa, Rot, Beige und Gold herrschen vor und wirken schmeichelnd zu den dunklen Zusatzfarben. Das Applikationswerk ist optimal in den Gemeinschaftsraum des Spitals integriert.

### Individuelle Interpretation

Der grossflächige Wandbehang hat keinen Namen. Individuell wird jeder Betrachter und jede Betrachterin das Werk interpretieren und eine Assoziation finden müssen. Das Werk spricht jedoch trotz der Namenlosigkeit eine eigene Sprache und gibt sich selbst einen Namen, der gesucht werden darf. Das Aussen, das Innen, das Oben und das Unten verbindet sich auf harmonische Weise und strahlt eine Ruhe aus, die fesselt und anzieht. Die kleine Feier wurde künstlerisch durch Anne-Marie Parekh umrahmt. Die Choreographie des gezeigten Tanzes entsprach den Empfindungen, die sie durch die Wirkung des Wandteppichs hatte. Der feine und elegante Tanz der Anne-Marie Parekh verband sich mit dem Werk zu einer Einheit. Spitaldirektor Beat Straubhaar dankte sichtlich bewegt im Namen der Spitalgemeinschaft herzlich. Die offizielle Übergabe des Applikationswerkes wurde für Regula Hadorn ein grosser Erfolg.

Jolanda Ramseier

Anne-Marie Parekh tanzt vor dem Wandbehang



Zentralpräsidentin Liselotte Anker im Gespräch mit Dr. Brigitte Hänzi

## Engagiert – Herausgefordert

Unter diesem Thema veranstaltete der Thurgauische Gemeinnützige Frauenverein am 19. und 20. Juni eine Tagung im Schloss Roggwil. Brigit Hänzi, unsere Kantonalpräsidentin, begrüsst alle Teilnehmerinnen, insbesondere die beiden Referentinnen Maria Weibel, Luzern, und Liselotte Anker, die Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Im ersten Referat geleitet uns Maria Weibel gedanklich vom Familienalltag zu unserem ersten Thema: Allen Leuten recht getan... Sie konfrontiert uns mit vielen Fragen. Wie bin ich zur gemeinnützigen Tätigkeit gekommen? Hat mein Engagement Grenzen? Akzeptiert meine Familie meine Arbeit? Fliessen Familien- und Aussenwelt harmonisch ineinander? Fühle ich mich zeitweise gestresst? M. Weibel zeigte mit Arbeitsplan und Arbeitstagebuch auf, wie organisatorische Arbeiten besser gelöst werden können. Überforderung kann auch ein Kennenlernen unserer Grenzen und damit ein inneres Wachsen sein. Familienarbeit und ehrenamtliche Sozialtätigkeit verlangen ähnliche

Fähigkeiten: zuhören können, Zeit haben, einführend sein, sich mit Problemen anderer identifizieren können, engagiert sein. Wieviel ehrenamtliche Tätigkeit erträgt meine Familie? Konflikte können gelöst werden, indem Prioritäten gesetzt werden. Was ist wichtig für mich, was für die anderen? Ich darf auch einmal nein sagen, und ich muss nicht alles können. Um meine Fähigkeiten besser einsetzen zu können, muss ich wissen: Bin ich beziehungs-, führungs- oder lernorientiert? Durch die Übernahme verschiedener Aufgaben erkenne ich, welchem Typ ich entspreche. In der anschliessenden Gruppenarbeit diskutieren wir die verschiedenen Erkenntnisse und Erfahrungen der vorangegangenen Themen. Der Frauenverein Roggwil mit der Organisatorin dieser Tagung, Vreni Spirig, serviert uns anschliessend im gemütlichen Dachstock des Schlosses ein vorzügliches Käsebuffet. Am Samstag morgen freuen wir uns auf das zweite Referat von Maria Weibel. «Was nichts kostet, ist nichts wert» oder «Unter- und Überschätzung zur Selbstwertschätzung». In einem kurzen geschichtlichen Überblick hören wir, dass über 50 % der Frauen ehrenamtlich tätig sind. Im Mittelalter wurden bereits 200 registrierte Frauenberufe gezählt und im Kanton Zü-

rich 12 Frauenzünfte. Durch die Industrialisierung fand eine Trennung Arbeitswelt – Familienwelt statt. Die Position der Frau in der Familie verbesserte sich, verminderte sich dagegen in der Arbeitswelt. Nicht verheiratete Frauen waren vor allem in sozialen Berufen tätig und kamen in öffentliche Ämter nur über sozial-pflegerische Tätigkeiten. Sie gründeten Waisenhäuser, Frauenhäuser, Spitäler, Heimpflege usw. In den Jahren 1950 bis 1960 übernahmen die Gemeinden, Fachkommissionen und Fachleute, viele ehrenamtlich, soziale Tätigkeiten und werden dafür bezahlt. Wir brauchen heute diese Stellen, doch können sie nicht alle Bedürfnisse abdecken. Fachkräfte beraten, lösen Teilprobleme; ihr Zeitaufwand ist jedoch beschränkt. Die ehrenamtliche Sozialtätigkeit von Frauen ist darum immer noch wichtig.

Drei Fragen: Weshalb engagiere ich mich? Was ist mir wichtig? Was möchte ich anders? beschäftigten uns in den anschliessenden Diskussionen. Einige Antworten: Wenn ich etwas gebe, nehme ich auch etwas mit. Ich kann menschlich wachsen, habe ein Erfolgserlebnis, bleibe offen und beweglich, ich arbeite in einem Team, kann meine Zeit frei einteilen, werde zu Neuem herausgefordert. Ich möchte in der Öffentlichkeit ernst genommen und akzeptiert werden. Ich möchte den

Mitarbeiterkreis erweitern, junge Frauen motivieren zur Mitarbeit und die Männer miteinbeziehen. Die Kantonalpräsidentin bedankte sich bei der Referentin für ihr grosses und für uns lehrreiches Engagement während dieser Tagung.

L. Anker stellte ihr Referat unter das Thema: «Gemeinnützige Arbeit heute und morgen» oder «Das Heute ist das Gestern von Morgen». Seit 1888, der Gründung des Schweizerischen Frauenvereins mit heute über 80 000 Mitgliedern, hat sich sehr viel verändert. Gemeinnützig arbeiten heisst nicht mehr Socken stricken; was leider immer noch nicht überall bekannt ist. Unsere Arbeit deckt ein breites Spektrum in unserem mit Schwachstellen übersäten Wohlfahrtsstaat ab. Denken wir nur an die Drogen- und Alkoholprobleme oder an die Überalterung unserer Bevölkerung. Durch rasche Entscheide können wir schnell und unbürokratisch freiwillige Kräfte einsetzen und Hilfe leisten. Unsere Arbeit, in der Alter, Beruf und Gesellschaft unwichtig sind, soll kein Wirken mehr im Stillen sein. Wir müssen vermehrt an die Öffentlichkeit treten, um unsere Arbeit als wichtiges Glied in unserer Gesellschaft anerkannt werden zu lassen. Wir sollten auch unsere Frauen in öffentlichen Ämtern unterstützen, damit unsere Anliegen vertreten sind. Mit Pestalozzis Wort: «Setzen wir uns dafür ein, nicht den Menschen zu verstaatlichen, sondern den Staat zu vermenschlichen!»

Gruppenarbeit



chen!» wünscht uns die Zentralpräsidentin viel Kraft für unsere Aufgaben.

Brigit Hänzi bedankt sich bei Liselotte Anker für die zwei Tage, die sie mit uns Thurgauer Frauen ver-

bracht hat, bei Vreni Spirig für die vorbildliche Organisation und schliesst die Tagung mit den Wünschen für eine gute Heimkehr.

Margrit Weigle



Liselotte Anker nimmt die Dietiker Fahne zum 100-Jahr-Jubiläum in Empfang

### «Achtzig oder viermal zwanzig Jahre jung»

Der Frauenverein Dietikon feierte 80jähriges Bestehen. Drehorgelklänge erfreuten die Besucher schon vor dem Betreten des Saales. Die Schüler der zweiten Sekundarschulklasse von Lehrer Klaus Bloch führten ein lustiges Spiel über die Schildbürger auf und ernteten dafür herzlichen Beifall.

Ein reichhaltiges kaltes Buffet – zubereitet von Vorstandsmitgliedern und Kommissionspräsidentinnen – sorgte für die Stillung des Hungers.

Stadträtin Maria Hagenbuch überbrachte die Glückwünsche der Behörden und dankte dem Frauenverein für die vielen Dienstleistungen. Die Stadt überraschte alle Gäste mit einem süssen «Bhaltis».

Die Zentralpräsidentin des

Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Liselotte Anker, gratulierte zum Jubiläum und würdigte die vielseitige Tätigkeit der Dietiker Frauen. Bei dieser Gelegenheit überbrachte sie unserer Präsidentin Rosmarie Maag den Orden «Le Mérite». Der Frauenverein überreichte der Zentralpräsidentin eine Dietiker Fahne zum 100-Jahr-Jubiläum der Dachorganisation im Jahr 1988.

In einer Kurzfassung und in humoristischen Bildern liess die Präsidentin Rosmarie Maag die abgelaufenen 80 Jahre in einer Art Revue passieren.

Die Gründung des Frauenvereins erfolgte am 7. Juni 1907 mit 20 Frauen und Töchtern. Der damaligen Präsidentin, Fräulein Hess, schwebten ganz konkrete Aufgaben vor, so die Unterstüzung der Fortbildungsschule und die Eröffnung eines Kindergartens. 1909

wurde der erste Kindergarten ins Leben gerufen und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges vom Frauenverein geführt. Dann ging er sang- und klanglos an die Schule über.

Die Aufnahme der Säuglings- und Mütterberatung geht auf das Jahr 1913 zurück. Im Jahr 1922 fand die erste Weihnachtsfeier für Betagte im Kronen-Saal statt, und heute wird in der Stadthalle gefeiert. Die Idee zur Einrichtung einer Brockenstube tauchte 1938 auf, daraus entstand 30 Jahre später die Kinderkleiderbörse «Pony».

Für Leben, Geist und Gemüt wird noch auf weiteren Arbeitsgebieten gesorgt – so der Haushilfedienst für Betagte seit 1960, der Mahlzeitendienst seit 1971, der zweimal wöchentlich die gewünschten Mahlzeiten ins Haus bringt. Das Schwimmen und das Altersturnen werden seit 1975 betrieben. Das Frauenpodium lädt seit 1965 sprachfreudige Damen zu Kursen in Englisch, Französisch und Italienisch ein. Auch Reiselustige kommen jährlich zweimal auf ihre Rechnung. Der Kinderhütendienst besteht seit 1971. Im letzten Jahr besuchten an 37 Nachmittagen 691 Kinder die «Hüeti». 1976 wurde die Handarbeitsgruppe gegründet. Für die Bibliothek und das Alters-

heim Ruggacker wurden zwei prächtige Wandteppiche genäht. Im Club junger Familien, der seit 1976 besteht, werden jeweils Fragen der Erziehung behandelt und Veranstaltungen mit den Kindern durchgeführt.

Zum Ausklang spielte Frau Huber Klavier und Herr Schneider Handharmonika.

### Attraktives Programm für die Altersnachmittage

Wie jedes Jahr organisiert der Vorstand des Gemeinnützigen Frauenvereins Büren an der Aare die Altersnachmittage, die jeweils jeden letzten Mittwoch des Monats stattfinden. Auch für die Saison 87/88 – Monate September bis März – ist es uns gelungen, wiederum ein ansprechendes Programm zusammenzustellen. Den älteren Leuten wird an diesen Nachmittagen ein zirka einstündiges Programm und darauf ein Zimis angeboten. Die Kosten übernimmt die Kirchgemeinde Büren.

Im September beginnt Paul Stotzer, Büren, mit einem Diavortrag über Ägypten. Erna Kilcher besucht uns mit ihrer Glasharfe, spielt Klavier und Geige. Im November ist Beat Wattinger zu Gast mit einer Drehorgel und erzählt über «Wandere im Ämmithal». Die Altersweihnacht geht unter Regie von Pfarrer Willy Süt-

terlin über die Bühne. Im Januar geht es weiter mit Jeanette Laufer, Büren. Sie turnt mit ihrer Gymnastikgruppe. Kinder aus Büren ergänzen das Programm musikalisch. Im Februar zeigen die Landfrauen vielleicht ein neues Tänzli und Ruth Wagner wird jödele. Pastoralassistent Georg Studer leitet den letzten Alters-

nachmittag der Saison. Dies ist noch eine Überraschung. Also alles in allem sicherlich viel Freude über dieses Programm bei den älteren Bürener Leuten. Die Altersnachmittage werden übrigens sehr rege besucht. Es nehmen immer zwischen 50 und 60 Personen daran teil. Erfreulich.

Vreni Habegger

Humoristische Darstellung der vergangenen 80 Jahre Vereinsleben



## LEBEN und GLAUBEN

Die Christliche Wochenzeitschrift  
mit Profil und Tradition:  
ökumenisch, aufgeschlossen und informativ

Überzeugen Sie sich selbst!

**Gratis** erhalten Sie Probenummern  
beim Verlag mit untenstehendem

## Gutschein

für vier Gratis-Probenummern.

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Tel.-Nr. \_\_\_\_\_

Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert eingesteckt senden an

**LEBEN und GLAUBEN**

3177 Laupen BE

# Ideenbörse

## Medien

Als Anregung, gelegentlich auch Aktionen aus unserer Arbeit übers Radio, zum Beispiel Regionaljournal, bekanntzumachen, haben wir die Einladung der Programmstelle DRS in St. Gallen verstanden. Scheuen wir uns nicht, über Telefon 071 25 11 26 den Tagesredaktor zu verlangen und ihn zu fragen, ob nicht die eine oder andere Aktion oder ein Jubiläum sendenswert wäre.  
Zusammenschluss  
der Sektionen SGF  
St. Gallen/Appenzell AR

## Neue Mitglieder

Darf ich zu Beginn meines Jahresberichtes die neuen Mitglieder vorstellen und sie ganz besonders herzlich bei dieser Gelegenheit in unseren Reihen begrüssen:  
*Marie Meier*  
Emmenbrücke

## Schnupper-Abend

Weil wir die neuzugezogenen Frauen gerne kennenlernen möchten, haben wir für Ende November einen «Schnupper-Abend» geplant. Eine Gelegenheit, bei der sich alteingesessene und neue Frauen gegenseitig kennenlernen können. Ich möchte Sie bitten – liebe Mitglieder –, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Gleichzeitig hoffe ich, dass sich recht viele «Neue» zum Beschnuppern einfinden werden.

*G. Schaufelberger*  
Frauenverein Weesen

## Zentralvorstand

Ich erwähne auch einmal die Arbeit unseres Zentralvorstandes und unserer Zentralpräsidentin Liselotte Anker. Wer das «Zentralblatt» liest, stellt fest, dass gut geplant und aufgebaut wird, um den Verein auf aktuellem Stand zu halten. Wir möchten den Verantwortlichen unseren Dank für dieses Engagement aussprechen.

*Annemarie Kohler*  
Frauenverein Grosshöchstetten

## Tonbildschau

Der Oberpfleger vom Spital-Pflegeheim gewährte in einer Tonbildschau Einblick in das Leben des Heimes. Dazu betonte und wünschte er, dass auch im Pflegeheim – obwohl es meistens als die letzte Station gilt – trotzdem eine lockere und fröhliche Atmosphäre herrschen dürfe. Hier soll auch *gelebt*, nicht nur gestorben werden.

Frauenverein Heiden

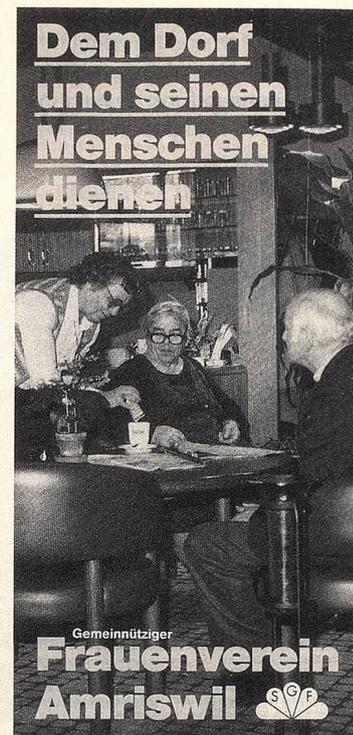
## Geburtstagsgrüsse

Eine Frau aus dem Vorstand überbrachte übers ganze Jahr verteilt 252 Frauen und Männern ein traditionelles Hönegger Weinglas mit Blumen gefüllt als Geburtstagsgruss. Sie bringt mit dieser Aktion viel Freude, und dafür danken wir herzlich.

Frauenverein Hönegg

## Broschüre

Eine besondere Art, für den Frauenverein zu werben, hat sich die Sektion Amriswil mit ihrer gut gestalteten Broschüre ausgedacht: Seit über 100 Jahren versucht der Frauenverein Amriswil in unserer Gemeinde Bedürftige und Kranke zu unterstützen, die viel Verständnis und Beistand brauchen. Dabei steht die materielle Hilfe nicht immer an erster Stelle. In unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft vereinsamen diese Menschen sehr oft und freuen sich vor allem an menschlichen Kontakten. Im Laufe der Zeit hat der Gemeinnützige Frauenverein sein Tätigkeitsgebiet ständig erweitert. Heute arbeiten wir aktiv an vielen sozialen Werken unserer Gemeinde mit.  
Wir freuen uns und danken Ihnen im voraus, wenn Sie Mitglied unseres Frauenvereins werden. Unser Verein ist auch Mitglied des Thurgauischen und Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Diese nehmen überregionale Aufgaben wahr und bieten verschiedene Dienste an.



Falls Sie mehr über uns wissen möchten, sind wir gerne bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu erteilen.

Mit freundlichen Grüssen  
der Vorstand

## Für Privat- und Geschäfts-Haushalte einige wichtige Hinweise:

Die Kantonale Thurgauische Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen (Präsidentin neu ab Mai: Frau Rosmarie Brenner-Hermann, Weinfelden) hat neue Lohnrichtlinien herausgegeben. Die Arbeitsverhältnisse des Hauspersonals (Geschäfts-, Privat-, Arzt-, Bauern-Haushalte) unterstehen dem Normalarbeitsvertrag für hauswirtschaftliche Arbeitnehmer im Kanton Thurgau (NAV). Im NAV sind Arbeitszeit, Freizeit, Ferien, Versicherungen usw. sowohl für vollbeschäftigte als auch für teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer geregelt. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Arbeitnehmer ein Exemplar des Normalarbeitsvertrages auszuhändigen!  
Für alle Fragen und Auskünfte richten Sie sich bitte an Tel. 072 22 10 27.

Auch für Kinderhüten sind Richtlinien da – lassen Sie sich informieren –, auch bei uns liegt ein Formular!

Frauenverein Münchwilen

## Kurse

Der Zivilschutz-Orientierungskurs, welcher in verschiedenen Teilen des Kantons durchgeführt wurde, war sehr interessant. Es ist zu hoffen, dass sich recht viele Frauen zu einem Ausbildungskurs entschliessen können. *Jona*

Kochen: Sicher leben mit Strom  
Demonstration und Essen  
*Grosshöchstetten*

Gesundheitskurs: «Wickeln»  
Mit Umschlägen und Wickeln auf natürliche Art Erkältungskrankheiten bekämpfen  
*Sigriswil*

Atemgymnastik  
Clownkurs  
Hexenkurs  
Jogging  
Auto-Pannenhilfe  
Rösslikurs  
*Kerzers*

Radwechselkurs *Muri-Gümligen*

Kreatives Gestalten (verschiedene Maltechniken auf Papier)  
*Langnau a.A.*

Biologischer Gartenbau  
Giftfreier Ziergarten  
Saisonblumen und wir  
*Küsnacht*

## Sprüche

Was ich dir wünsche?  
Nicht, dass du der schönste Baum bist,  
der auf der Erde steht.  
Nicht, dass du jahraus, jahrein leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber dass dann und wann an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,  
dass dann und wann etwas Schönes gelingt,  
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,  
das wünsch' ich dir. *Jörg Zink*

*Hildegard Zingg*  
Frauenverein Schöffland

Auch Gedanken werden Ziele.  
*Wilderswil*

Gestern ist vorüber.  
Morgen ist noch nicht.  
Aber heute ist heute.  
*Mutter Theresa*  
Frauenverein Wilderswil

Es ist nicht genug zu wissen,  
man muss auch anwenden.  
Es ist nicht genug zu wollen,  
man muss auch tun. *Goethe*  
Frauenverein Amriswil

Jedes Licht der Liebe,  
das ich für andere entzünde,  
erhellt und erwärmt mich selbst.  
*J. B.*  
Frauenverein Langenthal



## Dank!

Die ADKV-Kommission dankt noch einmal ganz herzlich allen Sektionspräsidentinnen, welche die im Frühjahr versandte Broschüre «Adoption aus der Sicht des Adoptivkindes» bezahlt und mit zum Teil beachtlichen Zuschlägen aufgerundet haben.

In der «Broschüren-Buchhaltung» bei der ADKV-Stelle hat es aber leider noch einige weisse Flecken! Dürfen wir Ihnen folgende Vorschläge unterbreiten?

– Den Einzahlungsschein, der in der Broschüre liegt, ausfüllen und Ihrer Kassierin zur möglichst raschen Erledigung weitergeben. Die Broschüre kostet Fr. 5.–; bitte auf dem ES vermerken, wofür der Betrag bestimmt ist.

– Sie haben selber kein Interesse oder keine Verwendung:

- Trotzdem einzahlen und verschenken, z. B. an Bekannte, Fürsorgesekretär, Vormundschaftsbehörde, Arzt, Zahnarzt (zur Auflage im Wartezimmer), Anwalt
- Die Broschüre an die ADKV zurücksenden.

Wir möchten nicht unterlassen, mitzuteilen, dass die Diplomarbeit von Frau Keller und die Kurzfassung davon (Broschüre) in Fachkreisen grosse Beachtung gefunden und ein positives Echo ausgelöst hat. Mit anderen Worten: Die Broschüre stellt bestes Werbematerial für unsere ADKV dar. Mit ihrem Beitrag helfen auch Sie der ADKV! Besten Dank!

*Für die ADKV-Kommission*  
*Regula Ernst*

Geborgenheit in der Familie ist für Kinder wichtig. Mit der Unterstützung der Adoptivkinder-Vermittlung werden Möglichkeiten geschaffen, Kindern diese Geborgenheit zu vermitteln (Foto Pro Juventute)

## L'enfant hospitalisé Kind im Spital Il bambino e l'ospedale

Ein Spitalaufenthalt bedeutet für das Kind einen tiefen Einschnitt in seinem jungen Leben. Krankheit, Trennung vom Elternhaus, schmerzhaftes Untersuchungen und Eingriffe sind Erlebnisse, die das Kind verarbeiten muss. Und welche Anforderungen werden an die Eltern und das Fachpersonal im Spital gestellt, wenn das Kind/der Patient behindert ist? Nr. 3/87 der Fachzeitschrift Pro Infirmis ist der Frage nachgegangen, welche Aspekte für alle Beteiligten während eines Klinikaufenthaltes des behinderten Kindes wichtig werden. Fachliche Beiträge (französisch und deutsch) berichten unter anderem über die

notwendige Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen sowohl medizinischer als auch pädagogischer Richtung im Spital und die Wichtigkeit, Ärzte und Pflegepersonal über die verschiedenen Behinderungen und ihre Besonderheiten zu informieren. Zusammen mit Erfahrungsberichten von Betroffenen möchte diese Nummer zum besseren Verständnis im Umgang mit behinderten kleinen Patienten führen. Die Fachzeitschrift Pro Infirmis kann zum Preis von Fr. 5.– (bitte in Briefmarken beilegen) bei der Redaktion Pro Infirmis, Postfach 129, 8032 Zürich, bezogen werden.

## Pflanzliche Hilfe bei Leber- und Magenbeschwerden

Die schädlichen Stoffe oder auch ein Zuviel an Nahrung und Fetten, die wir täglich bewusst oder unbewusst zu uns nehmen, machen der Leber das Leben schwer. Von diesem lebenswichtigen Organ wird nämlich erwartet, dass es Stoffe wie Alkohol, Nikotin, chemische Medikamente, eingeatmete Abgase usw. in unserem Körper neutralisiert, damit diese schliesslich ausgeschieden werden können. Mit den Kräften wirksamer, sich gegenseitig unterstützender Heilpflanzen kann die Arbeit der Leber erheblich gefördert und reguliert werden. Bei Leberbeschwerden helfen die Bio-Strath-Leber-Galle-Tropfen Nr. 6. Sie enthalten neben Wildhefe die Extrakte aus dem Samen der Mariendistel, der Artischockenblätter und der Pfefferminzblätter. Diese Wirkstoffkombination ist gallenflussfördernd, krampflösend und begünstigt die Fettverdauung. Aber auch die Bio-Strath-Magentropfen Nr. 9 mit Wildhefe und den



Wirkstoffen der Kamillenblüten sowie von Süssholz- und gelben Enzianwurzeln fördern die Verdauung. Ausserdem wirken sie bei Magen- und Darmbeschwerden krampflösend, appetitfördernd, reizmildernd und entzündungswidrig. In Drogerien und Apotheken.

## Hautpflege aus dem Bienenhaus

Nervöser, gereizter Teint, rauhe, rissige Hände, geschürfte oder vom Rasieren strapazierte Haut brauchen eine leicht desinfizierende, tiefwirkende Pflege. Das natürliche Kittharz der Bienen, enthalten in der Propolis-Balsam-Creme, zeigt eine einzigartige Wirkung. Selbst kleine entzündete Wunden heilen rasch ab. Schon im alten Ägypten war Pro-

polis eine Kostbarkeit. Die moderne Wissenschaft hat die therapeutisch aktiven Stoffe analysiert und die Wirkungsweisen bestätigt. Die milde Propolis-Balsam-Creme ist für jeden Hauttyp, auch dank ihrer durchfeuchtenden Eigenschaften, die regenerierende Pflege. Intercosma AG, 8035 Zürich.

## Früherkennung hilft heilen

### Die Schweizerische Krebsliga informiert über Brustkrebs:

Je früher Brustkrebs diagnostiziert werden kann, desto einfacher ist die Behandlung bei besseren Heilungsaussichten. Die regelmässige Selbstuntersuchung der weiblichen Brust ist eine einfache und sichere Methode. Als Informationsgrundlage dient die von der Schweizerischen Krebsliga herausgegebene Broschüre «Die Selbstuntersuchung der weiblichen Brust».

Brustkrebs ist bei Frauen immer noch die häufigste Krebsart. Da jedoch nicht jede Veränderung an der Brust oder jeder Knoten in der Brust gleich Krebs bedeuten muss und die Eigenschaften der Brust von Frau zu Frau verschieden sind, ist die einfache Aufklärung im Alltag wichtig.

Die zuverlässige Information ist ein wichtiges Hauptanliegen der Krebsliga im Kampf gegen die Krebskrankheiten.

### Selbstuntersuchung: sehen und tasten

Durch das regelmässige Beobachten der äusseren Beschaffenheit und daserspüren der inneren Struktur der Brust können schon kleine Veränderungen frühzeitig

festgestellt werden. Am besten lässt sich die Selbstuntersuchung durch die «klassische» Methode vor dem Spiegel ergänzen. Wenn die Frau ihre eigene Brust besser kennen lernt, kann sie die normalen Veränderungen im Laufe des Lebens von anormalen Veränderungen unterscheiden. Es gibt relativ harmlose Veränderungen wie Spannen der Brust bei der Periode, Brustschmerzen bei Rheuma und gutartige Bindegewebsgeschwülste. Die Krebsliga will mit ihrer illustrierten Broschüre möglichst viele Frauen erreichen, um auf die Möglichkeit der Selbstuntersuchung aufmerksam zu machen.

### Regelmässige Selbstkontrolle – rechtzeitiger Arztbesuch

Regelmässige Selbstuntersuchung macht Früherkennung möglich. Es gilt, Veränderungen zu erkennen. Im Zweifelsfall ist der Arzt aufzusuchen. Er kann die Situation beurteilen und falls nötig die erforderlichen Massnahmen einleiten. Damit bleiben die Heilungschancen bestehen. Gerade der gesunde Mensch leistet auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zur Krebsbekämpfung.

## Sammlung Winterhilfe 1987

### Ein Dank aus dem Bündnerland

Nach diesem ereignisreichen Sommer, der in verschiedenen Regionen unseres Landes Schrecken und Unglück brachte, ist es überaus erfreulich, wieviel spontane Hilfe wir Bündner aus dem Unterland erfahren durften. Diese Solidarität, verbunden mit direkter Unterstützung an betroffene Familien, löste bei diesen grosse Dankbarkeit, Freude und neuen Mut aus. Es zeigte ihnen, dass sie nicht allein gelassen wurden, und ich hoffe für die Beschenkten, dass die Kontakte mit den betreffenden Sektionen auch weiterhin bestehenbleiben mögen. Ihnen allen, liebe Frauen, die Sie so rasch reagierten, danke ich im Namen unserer Bündner Frauen ganz, ganz herzlich für Ihre grosszügige Hilfe!

Ihre Maria Camenzind-Züst  
SGF Bündner Sektionen

Liebe Präsidentinnen,

Traditionsgemäss erhalten Sie von mir in diesem Monat die Bitte, nach Ihren Möglichkeiten der Winterhilfe einen finanziellen Beitrag zu spenden.

Sicher fragen Sie sich, wie kommt es, dass der SGF für die Winterhilfe sammelt, wenn wir uns doch dauernd selber anstrengen müssen, um zu den eigenen Mitteln zu kommen:

Bei der Gründung der Winterhilfe – 1936 – war der SGF aktiv dabei. Die lang andauernde Krisenzeit verursachte grosse Not im ganzen Land, und alle waren bestrebt, gemeinsame Hilfeleistungen zu erbringen.

Die Zeiten haben sich geändert, und in allen Sektionen sind ständig neue Präsidentinnen und junge Frauen am Werk. Notlagen aber gibt es heute noch, obschon sich diese verlagern und auch nicht mehr so offensichtlich zutage treten wie damals.

Zum Beispiel Pro-Juventute-Zeitschrift Nr. 1, 1987: «Not und Armut heute» macht uns mit den Sorgen der heutigen Armut bekannt. Und wie damals, so hilft die Winterhilfe auch heute – das ganze Jahr hindurch – bei akuten Notlagen. Der Sinn der materiellen Hilfe ist sicher, Mut zu machen, um in schwierigen Lagen nicht zu verzweifeln, um den mühsamen Weg ein Stück weiter gehen zu können. Seit der Gründung auch hat der SGF einen Sitz im Zentralvorstand der Winterhilfe, mit der speziellen Aufgabe, jedes Jahr bei den Sektionspräsidentinnen anzuklopfen. Als momentane Vertreterin bei der Winterhilfe, bitte ich Sie also auch dieses Jahr, wenn möglich einen Beitrag zu leisten. Hervorheben möchte ich, dass *alle Beiträge freiwillig sind*, deshalb aber auch dementsprechend geschätzt werden.

Im Namen aller Hilfeschuchenden verdanke ich jetzt schon jede Spende ganz herzlich.

Mit freundlichen Grüssen  
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein  
Im Namen des Zentralvorstandes:  
Ruth Ammann-Altwegg

Resultat 1986: 47 Sektionen haben zusammen Fr. 4385.– gespendet!



## Neue Präsidentinnen

### Amsoldingen

Frau Irène Tschanz  
Riedli.  
3633 Amsoldingen

### Langnau

Frau Madeleine Liechti-Salzmann  
Napfstr. 52  
3550 Langnau

### Filisur

Frau Meta Schutz  
Hauptstrasse 49  
7477 Filisur

### Leissigen

Frau B. Schmidlin  
Bühl  
3706 Leissigen

### Ganterschwil

Frau Rosina Rüegg-Hofer  
Sonnenhofstrasse 2  
9608 Ganterschwil

### Turbenthal

Frau R. Morf-Sager  
Heerwiesenweg 2  
8488 Turbenthal

### Heimberg

Frau Eleonora Liechti  
Amselweg 10a  
3627 Heimberg

### Zuoz

Frau Marlies Angerer-Lauber  
Chesa Vuorcha  
7524 Zuoz



## Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 16.–

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: Büchler AG, 3084 Wabern

## Für Sie gesehen!

### Startschuss für den «DRS-Ratgeber»

Am 2. Oktober startete das neue «DRS-Ratgeber»-Magazin im Programm des Fernsehens DRS. Schwerpunkt der ersten Ausgabe war ein Gespräch mit alt Bundesrat Dr. Kurt Furgler über das neue Eherecht, das am 1. Januar 1988 in Kraft tritt. Der «DRS-Ratgeber» wird Themen aus den Bereichen Gesundheit, Sport und Freizeit, Psychologie, Geld, Versicherungen, Berufs- und Arbeitswelt behandeln.

Als ehemaliger Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements ist alt Bundesrat Dr. Kurt Furgler der Schöpfer des neuen Gesetzes über Ehe- und Erbrecht, und er kennt auch Übergangsbestimmungen und

Fristen, die bis Ende 1987 nicht verpasst werden dürfen. Die Abteilung Familie und Fortbildung des Fernsehens DRS plant zusätzlich eine Sendereihe unter dem Titel «Das neue Eherecht: Mann und Frau als gleichberechtigte Partner» (Sendedaten: jeweils Mittwoch, 11. November, 18. November und 25. November). Darin werden die Grundzüge und Neuerungen nochmals möglichst umfassend dargestellt: Was sind die Rechte und Pflichten der Ehegatten? Wie steht es um die Vermögensverhältnisse der Ehegatten ohne Regelungen durch Verträge und Testamente? Wie können Ehegatten ihre güter- und erbrechtlichen Verhältnisse mit Verträgen und Testamenten regeln? Am 6. Januar 1988 folgt dann noch eine Diskussionssendung über Erfahrungen und Probleme bei der Einführung des neuen Ehe- und Erbrechts.

Für Verena Doelker-Tobler, Leiterin der Abteilung Familie und Fortbildung, ist die Behandlung des neuen Eherechts im Fernsehen DRS ein Beispiel, wie inskünftig ähnliche schwergewichti-

ge Themen durch eine «Vernetzung» von verschiedenen Sendungen und Redaktionen realisiert und möglichst angemessen dargestellt werden können.



## Leserbriefe

Unter dieser Rubrik möchten wir gerne kritische, aber auch lobende Äusserungen der «Zentralblatt»-Leser publizieren. Vielleicht findet auf diesem Weg eine weitere Möglichkeit zur Kommunikation statt.

Sehr geehrte Frau Karin Mercier! Der Artikel in Nr. 8 (August) von Richard Bertini über das Glarnerland «Attraktiv und gegensätz-

lich» ist so interessant und voller Überraschungen, dass er in grossen Tageszeitungen abgedruckt werden sollte! Wenn dann als «Echo» auch nur 10 oder 20 gute neue Mitarbeiter sich für eine der Firmen im Glarnerland engagieren lassen, wäre das doch ein Erfolg für die Wirtschaft, abgesehen von den vielen Lesern, die sich doch einfach freuen über den kurzweiligen und informativen Aufsatz. Lydia Scheidegger. P.S. Auch in Nr. 9 die Aufsätze aus den fünf grossen Orten sind sehr aufschlussreich.

## «Soziale Kompetenz erlernen»

**MENSCHEN** wahrnehmen  
verstehen  
beraten  
begleiten lernen

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

### Ausbildung zum Sozialbegleiter

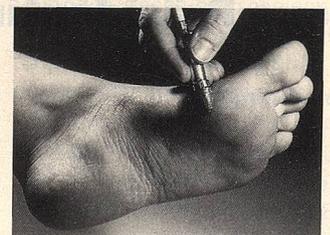
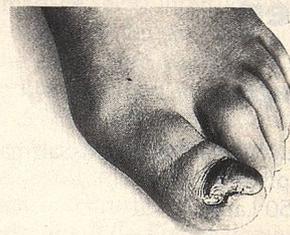
Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

### Soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.

Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.- auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4 (Vermerk «SB-Unterlagen») an das

**Zentrum für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstr. 44, Postfach 166, 8021 Zürich. Tel. 01 361 88 81**



### Ein empfehlenswertes Hilfsmittel für Nagelleiden und harte Hornhaut

#### Dieses Schleifgerät ist toll

Begeistert berichten Ärzte über die vielseitigen Möglichkeiten des Maniquick-Schleifgerätes.

Sie verwenden das einfache Hilfsmittel für die komplette Hand- und Fusspflege. Alles wird ohne Verletzungsgefahr schmerzlos und sanft abgeschliffen.

Herkömmliche Werkzeuge wie Schere, Messer, Zange usw. bereiten wegen ihrer Nachteile immer wieder Schwierigkeiten. Am meisten benützen die Ärzte den Maniquick für die Behandlung von harten, dicken Zehennägeln, besonders bei älteren Patienten (Onychogryposis).

Ebenso für jede Art von trockener, harter Hornhaut (Tylomata).

Eingewachsene Nägel können gezielt zurückgeschliffen werden. Dadurch lässt sich oft eine Operation vermeiden.

Bei Schuppenflechte (Psoriasis)

wird die äusserste, trockene Hornhautschicht (Akanthose) schmerzlos weggeschliffen.

Dank der einfachen Handhabung und der Ungefährlichkeit können die Patienten, vor allem die Diabetiker, die Schleifbehandlung zu Hause selber regelmässig weiterführen. Das Hilfsmittel wird deshalb auch für Sehbehinderte und Blinde empfohlen.

Der Maniquick kann an jede Steckdose (220 V) angeschlossen werden und ist wartungsfrei.

Zur Reinigung und Desinfektion der unabnutzbaren Saphir-Köpfe wird Alkohol verwendet.

Dieses Schweizer Produkt ist erhältlich bei der Vertretung Gubser & Partner AG, Schaffhauserstr. 352 (Haltestelle Sternen), 8050 Zürich, Tel. 01 312 17 07,

und Badenerstr. 286 (Haltestelle Zypresse), 8004 Zürich, Tel. 01 241 22 32.

Mode ab  
Grösse 42

Madame

Zürich,  
Bahnhof-  
strasse 63,  
Bleicher-  
weg  
17.



Bücher  
Bibliographie  
Bibliografia

#### Für Sie gelesen

Bertha Hardegger, «Mutter der Basuto», Walter-Verlag. Das Protokoll von 34 Jahren Arbeit als Arzt im Dienst der Schwarzen im rauhen Bergland von Lesotho. Die Autorin war das älteste von acht Kindern eines ostschweizerischen Arztehepaars. Nach dem Medizinstudium absolvierte sie eine Zusatzausbildung am Missionsärztlichen Institut in Würzburg. «Ich war der erste weisse Arzt in diesem Bergland. Mir wurde ein Gebiet in einem Umkreis von 120 Kilometern mit über 20 000 Einwohnern anvertraut. Ein Telefon existierte im ganzen Hochland nicht. Die Patienten kamen ein bis zwei Tage zu Fuss oder zu Pferd.» Dieses Zitat aus den Tagebüchern Bertha Hardeggers, die von 1936 bis 1970 in Lesotho als Missionsärztin wirkte, vermittelt eine erste Vorstellung von dem, was den Leser in diesem Buch erwartet. Das ist nicht die (Schein-)Romantik ferner Länder, das ist auch nicht die Illusionswelt der «Götter in Weiss», sondern das ist ein immerwährender Kampf gegen Lepra und Syphilis, gegen Tod



## JUBILÄUMS-INFO

Welche Sektion feiert 1988 auch ihr Hundertjahrjubiläum?  
Ich bitte um Mitteilung.

Liselotte Anker, Rosenmattstr. 12, 3250 Lyss

**SGF 1888–1988**

und Aberglauben, gegen die Armut, die Unbilden des Klimas, gegen renitente Mitmenschen und uneinsichtige Vorgesetzte. Es ist das Protokoll eines aussergewöhnlichen Lebens: Bertha Hardegger wurde die Vertraute der Basuto in einer einsamen Gegend, in der es bis heute kaum Strassen, sondern fast nur Reitwege und Saumpfade gibt. Nicht selten muss sie ganze Tagesritte unternehmen, um die Hütte eines Patienten zu erreichen, und nicht selten ist es zu spät. Der starke Wille dieser Frau, ihre robuste Konstitution, ihr bedingungsloser freiwilliger Einsatz im Dienste des Nächsten brachte sie gelegentlich mit politischen und kirchlichen Obrigkeiten in streitbare Kontakte. Ihre Auseinandersetzungen mit der kirchlich gebotenen Familienplanung, mit einheimischen Zauberdoktoren und als Gerichtsärztin in Ritualmordfällen lassen den Leser spüren, wie ernst dieser Mensch seine Christenpflicht nahm.

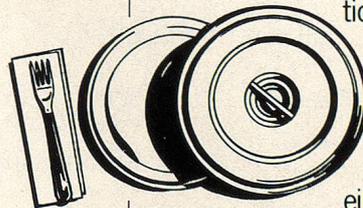
Die Tagebücher sprechen eine deutliche Sprache und bieten eine handfeste Lektüre, keine harmlose Erbauung. Sie zeigen die Stärken und Schwächen der Missionsarbeit wie der Entwicklungshilfe; sie beweisen, dass Emanzipation vor allem das Resultat beherzten Zutackens ist

und nicht allein das Ergebnis lar-  
moyanten Theoretisierens sein  
kann; sie lassen erkennen, wie

schwierig und leidvoll für die Völ-  
ker der dritten Welt der Weg in  
die politische Selbständigkeit ist.

### Wie heisst die Lösung bei Verpflegungsproblemen von Betagten?

Régéthermic-Mahlzeitendienst. Viele alte Menschen sind zuhause auf Kontakt und Hilfe der Aussenwelt angewiesen. Vor allem eine gesunde Ernährung ist enorm wichtig. In den Hauspflege-Institutionen vieler Gemeinden bewährt sich Régéthermic seit vielen Jahren. Es bietet die Lösung für einen dezentralisierten Mahlzeitendienst. Und das zu einem sehr vernünftigen Aufwand.



**REGETHERMIC**

Für nähere Informationen verlangen Sie doch unsere Unterlagen. Terion AG, Dachslerenstrasse 10, 8702 Zollikon. Telefon 01/391 33 91.



## Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen  
Frauenvereins

Eine **BÜCHLER**-Zeitschrift

Nr. 11 – 6. November 1987, 75. Jahrgang

Erscheint: monatlich

Erscheinungsort: 3084 Wabern

Auflage: 9900 Ex.

### Adressen

**Redaktion:** Zentralblatt SGF,  
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25  
**Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:**  
Büchler AG, druckt und verlegt,  
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,  
Tel. 031 54 81 11, Telex 911934  
Telefax 031 54 45 62

### Redaktion

**Redaktoren:** Heidi Bono-Haller  
**Layout:** Heinz Staub

### Verlag

**Verlagsleiter Zentralblatt SGF:** Wolfgang Grob  
**Objektleiter:** Peter Wiedmer  
**Sachbearbeiter Anzeigen:** Franz Anliker  
**Abonentendienst:** Erika Mühlthaler

### Bezugspreis

Fr. 16 – im Jahr  
PC-Konto 30-286-1, Bern  
Kein Kioskverkauf

### Herausgeber:

Schweizerischer  
Gemeinnütziger Frauenverein

### Zentralpräsidentin:

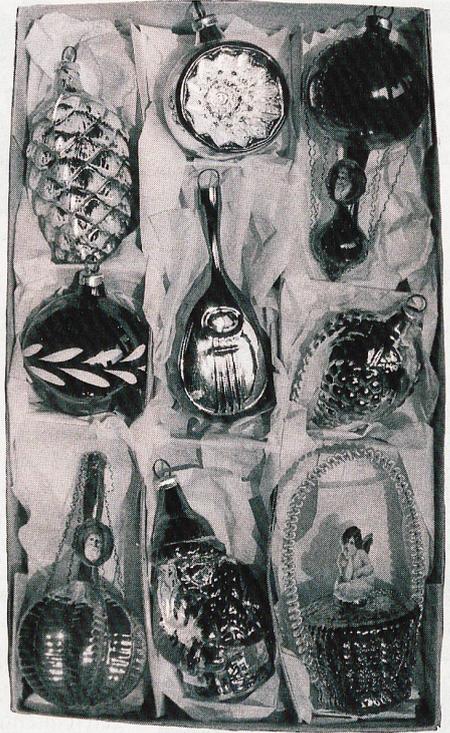
Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,  
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

### Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern  
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich  
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau  
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

**Die nächste Ausgabe von SGF-Zentralblatt  
erscheint am 1. Dezember 1987**

# Leseraktion



Als besondere Weihnachtsfreude bieten wir Ihnen die Möglichkeit, den hübschen, nostalgischen Weihnachtsschmuck zu bestellen.

-----

## Talon

Bitte senden Sie mir:

\_\_\_\_\_ Schachtel(n) gross (12 Figuren) Fr. 28.50

\_\_\_\_\_ Schachtel(n) klein (9 Figuren) Fr. 24.80

mit assortiertem Christbaumschmuck, inkl. Porto und Verpackung.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Talon bitte einsenden an: Redaktion SGF-«Zentralblatt», Postfach 22, 4805 Brittnau

1810-444634

SCHWEIZ-SOZIALARCHIV  
VORST.-DR.-E. STEINEMANN  
STADELHOFERSTRASSE 12  
8001 ZUERICH

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

AZ/PP

CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite